



## Von der Schule in den Beruf: Youth in Transition Survey – Eine kanadische Längsschnittuntersuchung

*Knut Schwippert und Jenny Lenkeit*

*Universität Hamburg*

### *Abstract*

Reforms of school structure are not only expected to improve educational opportunities for students. Rather they focus on the educational system itself to make adjustments required by current challenges of a globally changing world. Consequently, to implement educational reforms also means to arrange the future of individuals and the society they live in. To gain in depth knowledge about the reformation processes, Canada decided to conduct a longitudinal study to document information of educational pathways, conditions, and educational success of teenagers and young adults. The *Youth in Transition Survey* (YITS) collects data on two age cohorts that are currently proceeding from the general education system into occupational engagements.

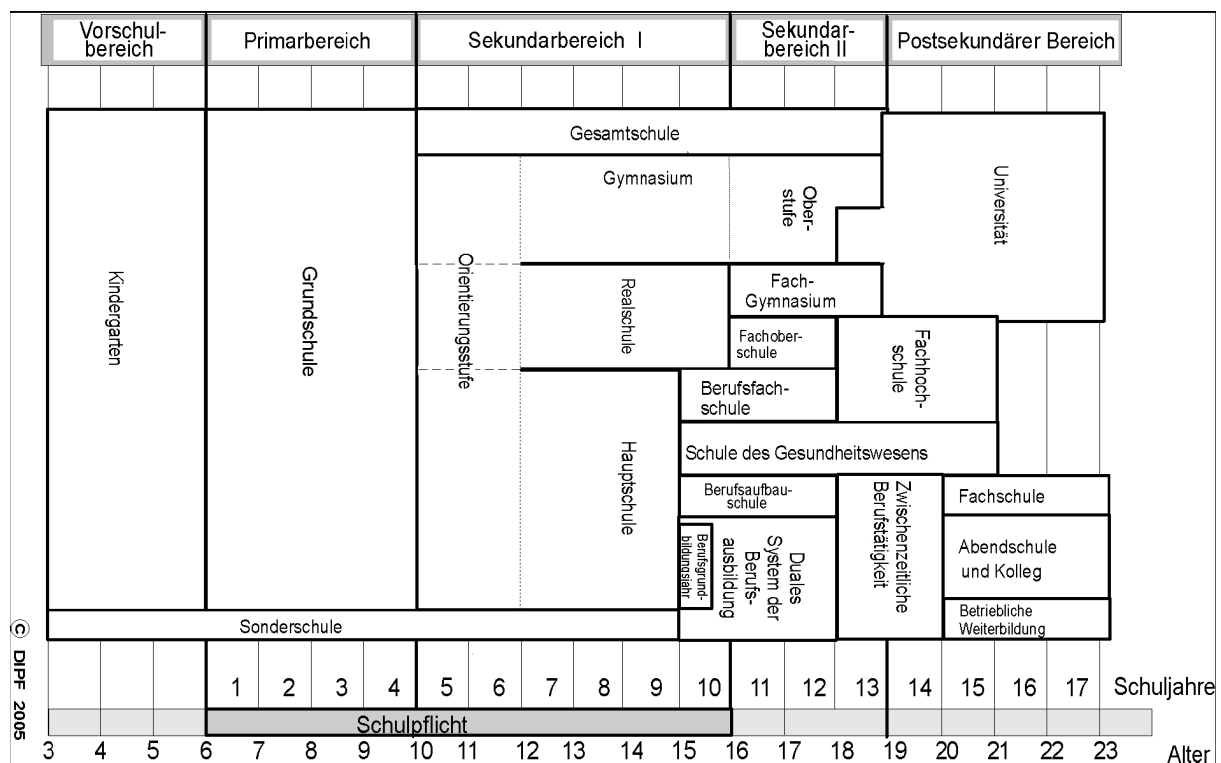
The present article initially gives an overview of both the German and the Canadian educational systems. It then presents some results from the YIT-Survey. These results at this point will neither be embedded in a broader scientific context, nor will any consequences be drawn for the German educational system. The article does not aim at comprising the entire contents of the study. In connection with the two preceding articles, it rather wishes to give a short introduction into the Canadian YIT-Survey to call attention to a well established study, which can be, if any, a model for future panel studies in Germany.

### 1. Deutschland: Viele Bildungswege

Das deutsche Bildungssystem ist durch eine Vielzahl von Bildungsgängen gekennzeichnet. Bereits nach der Grundschule gilt es zu entscheiden, auf welche weiterführende Schulform gewechselt werden soll, wobei die Wahlmöglichkeiten zwischen den Bundesländern variieren und derzeit in einzelnen Bundesländern in der Diskussion stehen bzw. sich im Umbruch befinden. Da (bislang) in jedem Bundesland nach der Grundschule entsprechende Übergangentscheidungen zu treffen sind, orientieren sich Lehrkräfte und Eltern in der Regel an dem aktuellen Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler, um den für sie antizipierten optimalen Bildungsgang zu wählen. Im wei-

teren Verlauf der Sekundarstufe nimmt die Zahl von Wahlmöglichkeiten nochmals zu (vgl. Abb. 1). So stehen den Schülerinnen und Schülern nach dem Abschluss der Haupt- bzw. der Realschule eine Vielzahl von weiteren Bildungsgängen und Schulformen zur Wahl, die eine weiter gehende Qualifizierung ermöglichen. Somit ist am Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe der finale Bildungsabschluss noch nicht endgültig entschieden. Wie die TOSCA-Untersuchung (Transformation des Sekundarschulsystems und akademische Karrieren) belegt, wird in Baden-Württemberg ungefähr jedes dritte Abitur an beruflichen Gymnasien erworben (Köller, Watermann & Trautwein, 2004), einer Schulform, die von Eltern gewählt wurde, die nicht unbedingt ein universitäres Studium für ihre Kinder vorsahen, sondern ihrem Nachwuchs die Möglichkeit einer qualitativ hochwertigen Berufsausbildung eröffnen wollten (Köhler, 2004, S. 65).

Abbildung 1: Das Bildungswesen in Deutschland (Arbeitsgruppe ‚Internationale Vergleichsstudie‘, 2007, S. 62)



Nimmt man neben den Alternativen zum Erwerb der Hochschulreife auch die im Anschluss an Haupt- und Realschule gebotenen Möglichkeiten weiterführender Schulen in den Blick, so offenbart sich in Deutschland eine sehr differenzierte Bildungslandschaft. Nach dem Abschluss der Haupt- oder Realschule eröffnen sich weiterführende Optionen z.B. über Fachoberschulen, Schulen des Gesundheitswesens bzw. Berufsaufbauschulen. Aber auch bei der Entscheidung für eine Ausbildung im Dualen Berufsbildungssystem schließen sich später Möglichkeiten eines weiteren Schulbesuchs und

entsprechende formale Qualifikationen an. Auch nach Jahren der Berufstätigkeit besteht die Option, z.B. in Fachschulen oder Abendschulen und Kollegs höhere Bildungsabschlüsse zu erwerben (Köhler, 2004, S. 62).

Aus der in Abbildung 1 dargestellten Vielfalt von Schulformen und Bildungsoptionen und dem Wissen um die Möglichkeit des Wechsels zwischen den verschiedenen Schulen ergibt sich eine Vielzahl von verschiedenen Wegen zum Studium oder in den Beruf, mit entsprechend oft oder selten genutzten Pfaden. In der bereits erwähnten TOSCA-Studie wurden die vielfältigen Bildungswege für die allgemeinbildenden und beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg untersucht. Eine zusammenfassende Darstellung aller möglichen Bildungswege über die verschiedenen Schulstufen und -formen hinweg liegt für die sechzehn deutschen Bundesländer bisher nicht vor – zumal die Aktualität einer solchen Darstellung bei dem in den Bundesländern derzeit herrschenden Reformwillen und -bestreben kaum zu realisieren wäre. Gerade aber vor dem Hintergrund, dass derzeit verschiedene Bundesländer ihre traditionell gegliederten Schulformen reformieren, erscheint die Frage von Interesse, wie sich in einem einfacher strukturierten Bildungssystem Bildungswege bis in den Beruf gestalten, vor allem deshalb, weil sich neben der Option des direkten Bildungswegs in das Studium oder den Beruf auch Möglichkeiten optionaler Bildungswege ergeben.

Von Interesse ist außerdem, ob in einem einfacher strukturierten Bildungssystem einmal getroffene Entscheidungen nicht oder nur schwer korrigierbar sind, oder ob eine strukturelle Vereinfachung auch eine wünschenswerte Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Bildungsgängen erlaubt, um auf wandelnde Qualifikations-, Berufs- oder private Rahmenbedingungen flexibel reagieren zu können. Ein Bildungssystem welches – verglichen mit dem deutschen – einfacher strukturiert ist, zudem in internationalen Vergleichsuntersuchungen (insbesondere PISA – *Programme for International Student Assessment* und IALS – *International Adult Literacy Survey*) erfolgreich abgeschnitten hat, ist das Kanadas (OECD, 2001; OECD, 1995). Strukturen und mögliche Bildungswege in Kanada werden im nachfolgenden Abschnitt vorgestellt.

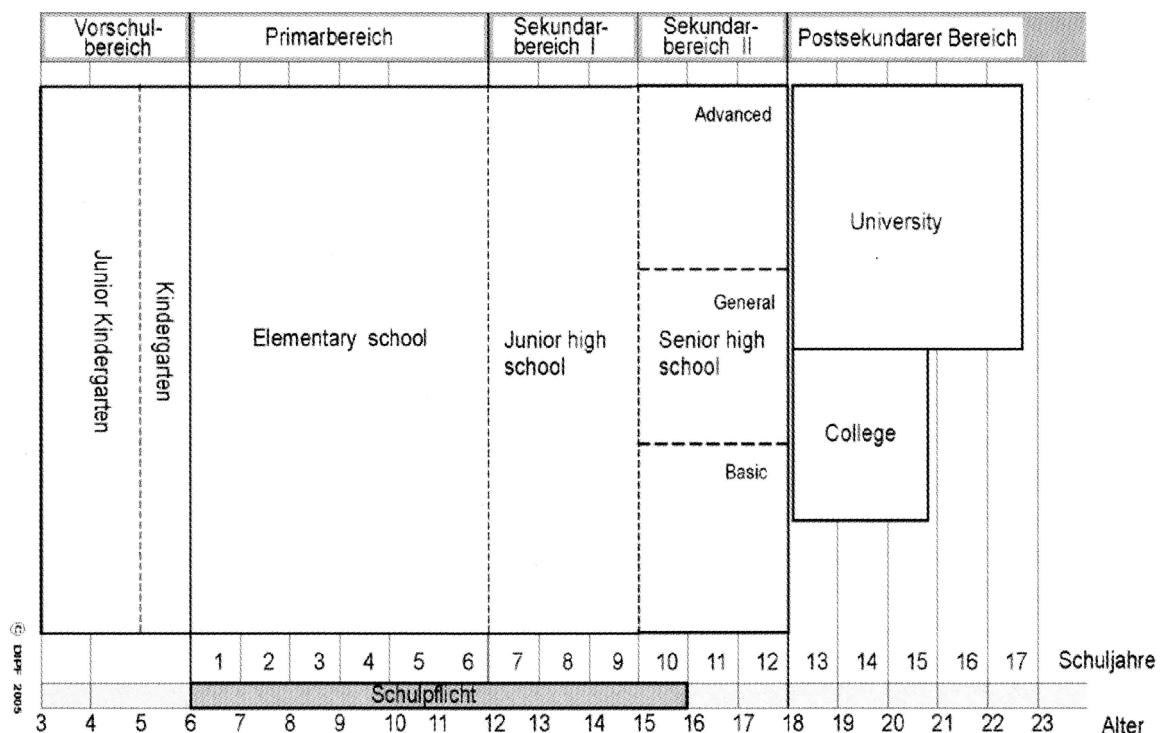
## 2. Kanada: Berufliche Bildungswege in einem Gesamtschulsystem

Von ‚dem‘ kanadischen Bildungssystem zu sprechen, ist ebenso unangemessen wie von ‚dem‘ deutschen Bildungssystem auszugehen. Beide Länder weisen regional bezogene Bildungssysteme auf, die in Kanada in Provinzen und Territorien bzw. in Deutschland in den Bundesländern organisiert sind und die mit entsprechenden Verantwortungen und Entscheidungshoheiten verbunden sind. (Eine differenzierte Darstellung der historischen Entwicklung und administrativer Strukturen beider Länder findet sich in Arbeitsgruppe ‚Internationale Vergleichsstudie‘, 2007).

Dennoch lassen sich für Kanada wesentliche Merkmale der Bildungssysteme der Provinzen und Territorien zusammenfassend charakterisieren: Wie in Abbildung 2 dargestellt, ist im Gegensatz zu Deutschland das Sekundarschulsystem I Kanadas als

Gesamtschulsystem angelegt, und Wahlmöglichkeiten gibt es erst ab der 10. Klasse (im Sekundarbereich II). Im Vergleich zu Deutschland, wo im Anschluss an die Sekundarstufe I im Wesentlichen acht unterschiedliche Bildungswege unterschieden werden können, sind die in dieser Phase im kanadischen Bildungssystem angebotenen drei Alternativen (vgl. Abb. 1) klarer gegliedert. Nach dem Abschluss der *High Schools* steht den kanadischen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen der Besuch von Universitäten und *Colleges* oder der Einstieg in das Erwerbsleben offen. Weiterführende bzw. aufbauende Schulformen, die explizit einen strukturierten zweiten Bildungsweg eröffnen, liegen hier nicht vor.

Abbildung 2: Das Bildungswesen in Kanada (Arbeitsgruppe ‚Internationale Vergleichsstudie‘, 2007, S. 57)



### 3. YITS: Einfache Struktur – wenige Alternativen?

Bedeutet die im Vergleich zu Deutschland einfache Strukturierung des kanadischen Bildungssystems, dass es auch nur wenige Bildungswege gibt? Bedeutet mit anderen Worten die Entscheidung, die in der *Junior-* bzw. in der *Senior High School* getroffen wurde, dass die schulische bzw. berufliche Zukunft entschieden ist? Wie durchgängig ist dieses System – und, wenn es entsprechende Optionen geben sollte, wie werden diese genutzt? Und schließlich bleibt noch die Frage zu stellen, welche Voraussetzun-

gen und Rahmenbedingungen beeinflussen Bildungsentscheidungen bzw. gehen mit diesen einher?

Da Bildungswege im Nachhinein schwer zu rekonstruieren sind, hat man sich in Kanada entschieden, zwei Alterskohorten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen über einige Jahre empirisch zu untersuchen und so fortlaufend aktuelle Informationen zu dokumentieren, welche Aufschluss über die zuvor gestellten Fragen geben können.

Der seit 2000 laufende *Youth in Transition Survey* (YITS) wurde zum ersten Messzeitpunkt in PISA integriert. Hierbei wurde der Grundstein gelegt, Schülerinnen und Schüler über mehrere Jahre zu begleiten, die im ersten PISA-Zyklus (also im Jahr 2000) 15 Jahre alt waren und damit an der Schwelle standen, erste Entscheidungen über ihren weiteren Bildungs- bzw. Berufsweg fällen zu müssen (Statistics Canada, 2000). Diese jüngere Kohorte der YIT-Studie umfasst rund 30.000 Jugendliche (Shaienks, Eisl-Culkin & Bussière, 2006). Als weitere Kohorte wurden ab demselben Jahr rund 22.000 junge Erwachsene (rund 12 % der entsprechenden Alterspopulation) im Alter von 19 bis 21 Jahren, die bereits eine erste Berufswahlentscheidung getroffen hatten, einbezogen (Shaienks et al., 2006). Seit 2001 werden kontinuierlich Befunde aus den Untersuchungen zu den beiden Kohorten publiziert. Im Jahr 2007 konnten bereits Analysen aus dem vierten Studienzyklus vorgelegt werden (Shaienks & Gluszynski, 2007). Dem Verständnis von YITS liegt nicht wie in Deutschland das allgemeine Verständnis von Schule oder Beruf (also Schule oder Studium) zu Grunde, da in Kanada kein, wie in Deutschland etabliertes, (duales) Berufsausbildungssystem existiert. Somit liegt ein zentrales Interesse der kanadischen Studie darin Wege ‚von der Schule in den Beruf‘ zu identifizieren und somit umfassend den Berufseinstieg nach der *High School* oder nach dem *College* bzw. im Anschluss an das Universitätsstudium zu dokumentieren.

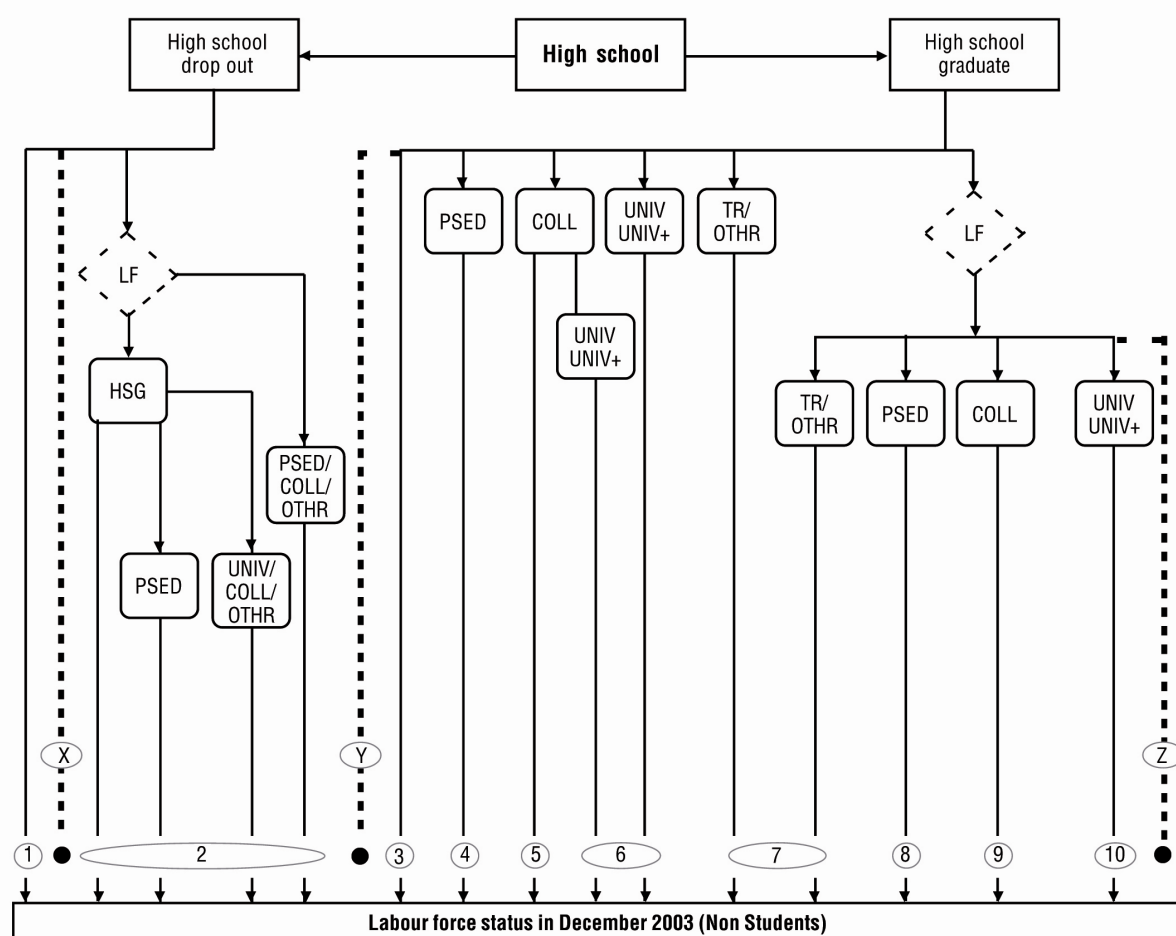
#### 4. YITS – ausgewählte Befunde

Zur Beantwortung der Frage, ob es in einem ‚einfach‘ strukturierten Bildungssystem auch nur wenige Wege in den Beruf gibt, wird in dem 2007 veröffentlichten YITS-Bericht gezeigt, dass es aus der *High School* heraus rund 20 verschiedene Wege in den Arbeitsmarkt gibt (Hango & de Broucker, 2007). Da einige der in dem Bericht vorgestellten Wege nur von sehr wenigen jungen Erwachsenen eingeschlagen werden, sind diese in dem YITS-Bericht zu den wesentlich genutzten ‚Schule-Beruf-Pfaden‘ zusammengefasst worden (vgl. Abb. 3)<sup>1</sup>.

Ausgehend von der obligatorischen *High School* werden in Abbildung 3 Schülerinnen und Schüler gekennzeichnet, die ohne Abschluss direkt in den Beruf gehen (1), oder die zwar ohne Abschluss die *High School* verlassen, aber in anderen Bildungseinrichtungen weiter zur Schule gehen, um dann in das Erwerbsleben einzutreten (2). Des Weiteren wird der Weg junger Erwachsener gekennzeichnet, die einen *High School*-Abschluss haben und direkt einen Beruf ergreifen (3) oder nach dem Besuch weiterer

(höherer) Bildungseinrichtungen schließlich in das Erwerbsleben münden (3–6, 7). Schließlich werden noch die Schülerinnen und Schüler beschrieben, die nach einem erfolgreichen *High School*-Abschluss zunächst gearbeitet haben, um dann nach dem Erwerb eines weiteren schulischen Zertifikats erneut ins Berufsleben einzutreten (7, 8–10). Diese insgesamt 10 alternativen Wege werden in der Abbildung nochmals zu drei Gruppen zusammengefasst: (X) *High School*-Abbrecher (*drop out*); (Y) *High School*-Absolventen mit direktem Zugang zum Postsekundären Bildungsbereich (*non-gappers*) und schließlich (Z) *High School*-Absolventen, die nach Unterbrechung in den Postsekundären Bereich eintreten (*gappers*).

Abbildung 3: Die Hauptpfade in den Arbeitsmarkt (YITS) (Hango & de Broucker, 2007, S. 19)



HSD: did not complete high school  
HSG: completed high school  
TR: completed trades/apprenticeship program  
PSED: some post-secondary education, no certificate/diploma/degree

COLL: college certificate or diploma  
UNIV: university degree  
UNIV+: post graduate degree  
LF: in the labour force and not a full-time student  
OTHR: other certificate/diploma/degree

**Students in December 2003**

X ■ = Ever dropped out of high school  
Y ■ = High school graduate, never dropped out, no gap between high school and post-secondary education  
Z ■ = High school graduate, never dropped out, had a gap between high school and post-secondary education

Der Tabelle 1 sind einige demografische Merkmale der jungen Erwachsenen für die drei zuvor beschriebenen Bildungswege (X, Y und Z) zu entnehmen, die in der zweiten YITS-Kohorte (Eingangsalter: 19–21 Jahre) mit rund 22.000 Probanden erfasst wurden. Diese hier vorgestellten Befunde beziehen sich auf die zweite Befragung von 2003 und somit auf die zu diesem Zeitpunkt 22–24 Jahre alten Personen.

Tabelle 1: Demografische Eigenschaften von jungen Erwachsenen im Dezember 2003 (Hango & de Broucker, 2007, S. 25)

Background factor	X	Y	Z	Total <sup>(1)</sup>	
	Ever dropped out of high school	Non-gappers	Gappers	percent	number
Total	8,9	51,6	39,5	100,0	385,303
Sex					
Female	8,2	54,4	37,4	100,0	202,251
Male	9,7	48,5	41,8	100,0	183,050
Aboriginal					
Yes	27,3*	24,5*	48,2	100,0	5,261
No	8,7	52,1	39,3	100,0	377,066
Birthplace					
Canada	9,1	52,5	38,4	100,0	339,536
Elsewhere	7,9*	44,1	48,0	100,0	44,882
Mother tongue					
English	7,9	44,7	47,4	100,0	228,891
French	11,9	69,2	18,9	100,0	96,192
Other	8,0	49,5	42,6	100,0	59,626
Last province of high school					
Quebec	12,4	71,8	15,8	100,0	98,703
Rest of Canada	7,7	44,6	47,7	100,0	286,487

\* Use with caution.

Note: Percentages in table may not add to 100 due to rounding or within variable population totals may not equal 385.303 because of different amounts of missing data per variable.

(1) Anmerkung der Autoren: Gemäß der nordamerikanischen Wissenschaftstradition entsprechen die angegebenen Anzahlen den aus der Stichprobe geschätzten Populationswerten.

Von der betrachteten Alterskohorte werden 8,9 Prozent als Abbrecher (X) identifiziert, 51,6 Prozent sind bisher ihrem schulischen Bildungsweg ohne Unterbrechung (Y) gefolgt, während 39,5 Prozent nach dem *High School*-Abschluss eine Unterbrechung hatten bevor sie in den Beruf, an die Universität oder das *College* gegangen sind (Z). Ergänzend sind in der Tabelle 1 Bevölkerungsgruppen gegenübergestellt, für die Unterschiede in den Bildungswegen als bekannt angenommen wurden. So zeigen sich folgende Details:

- Die Bildungswege stellen sich für die weiblichen Befragten nominell etwas günstiger dar als für die männlichen Befragten. Bei den jungen Frauen lassen sich – verglichen mit den männlichen Befragten – kleinere Anteile bei den Abbrechern (8,2 % vs. 9,7 %) und auch bei denen mit unterbrochenen Bildungswegen (37,4 % vs. 41,8 %) finden und haben entsprechend einen höheren Anteil durchgängiger Bildungswege (54,4 % vs. 48,5 %) als die jungen Männer.
- Bei einem entsprechenden Vergleich der Ureinwohner (*Aboriginal*)<sup>2</sup> Kanadas mit dem Rest der kanadischen Bevölkerung zeigt sich deutlich, dass diese überproportional häufig die *High School* ohne Abschluss verlassen haben oder unterbrochene Bildungswege in den Beruf aufweisen.
- Junge Erwachsene, die selbst nicht in Kanada geboren wurden, haben keinen höheren Anteil von *High School*-Abbrechern als die autochthon Geborenen. Bei einem Vergleich mit den in Kanada geborenen Befragten weisen diese mit rund 10 Prozentpunkten höhere Anteile von unterbrochenen Bildungswegen (48,0 % vs. 38,4 %) bzw. einen um ca. 8 Prozentpunkte niedrigeren Anteil von Bildungswegen ohne Unterbrechung (44,1 % vs. 52,5 %) auf.
- Bemerkenswerte Unterschiede zeigen sich auch bei der Verteilung zwischen den drei Bildungswegen, wenn die Muttersprache bzw. die Provinz, in der der letzte *High School*-Besuch stattfand, betrachtet werden. Hierbei zeichnet sich ab, dass die französischsprachigen bzw. die in Quebec qualifizierten jungen Erwachsenen höhere Anteile von *High School*-Abbrechern aufweisen (beide Gruppen entsprechen sich zu größten Teilen, da die meisten französisch muttersprachlich aufgewachsenen Kanadier in dem bevölkerungsreichen Quebec leben).

Eine Betrachtung von demografischen Charakteristika von jungen Erwachsenen differenziert nach den zehn oben vorgestellten Bildungswegen zeigt, dass auch in Kanada soziale Disparitäten in Bezug auf erfolgreiche Bildungslaufbahnen zu beobachten sind. Zusammenfassend kann man feststellen, dass insbesondere Frauen und junge Erwachsene ohne Migrationshintergrund ungebrochene Bildungskarrieren bzw. über Universitäten führende Bildungswege aufweisen. Ein Bild, welches mit entsprechenden Tendenzen mit dem in Deutschland vergleichbar ist. Jedoch scheinen die Diskrepanzen, insbesondere in Hinblick auf migrationsbedingte Faktoren, unterschiedlich – was u.a. auch auf eine sich von Deutschland deutlich unterscheidende Einwanderungspolitik zurückzuführen ist (vgl. den Beitrag von van Ackeren in diesem Heft).

Doch welche Berufe bzw. Berufsfelder eröffnen sich den jungen Erwachsenen in Abhängigkeit von ihrem Bildungsweg? Stellen die Entscheidungen die *High School* vor dem Abschluss zu verlassen, mit *High School*-Abschluss einen Beruf aufzunehmen oder ein Studium anzuschließen so deutliche Weichenstellungen dar, dass das eine oder andere Berufsfeld jeweils vorprogrammiert bzw. verschlossen ist? In der



Tabelle 2 sind die zehn zusammengefassten möglichen Bildungslaufbahnen verschiedenen Berufsfeldern gegenübergestellt.

Tabelle 2: Ausgeübter Beruf nach Bildungslaufbahnen (Dezember 2003)<sup>1</sup> (Hango & de Broucker, 2007, S. 59)

Education-to-labour market pathway	Management and business related <sup>2</sup>	Professional scientific, education, government <sup>3</sup>	Sales and service <sup>4</sup>	Goods producing and primary industry <sup>5</sup>	All occupational groups
(1) High school droppers	6,9	3,1	11,3	23,8	12,0
(2) 2nd chancers – High school or more	9,0	5,6	10,6	11,7	9,5
(3) High school graduates only	17,3	6,2	18,4	26,6	18,0
(4) Non-gappers – Postsecondary leavers	7,7	5,2	8,9	6,5	7,3
(5) Non-gappers – College	15,4	21,3	12,9	8,1	13,7
(6) Non-gappers – University	14,3	24,4	8,3	2,0	11,1
(7) Gappers/non-gappers – Trade/other	5,0	4,8	5,1	4,5	4,8
(8) Gappers – Postsecondary leavers	7,6	4,8	8,5	6,2	6,9
(9) Gappers – College	11,6	15,7	11,8	9,0	11,9
(10) Gappers – University	5,4	9,1	4,3	1,6	4,7
Total	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Population size	125.104	148.551	207.634	171.148	602.795
Percent for entire population <sup>6</sup>	20,8	24,6	34,5	28,4	100,0

1. Not controlling for time spent in job or time since leaving education.

2. Includes management and business, finance and administrative.

3. Includes natural/applied sciences, related health, social science, education, government, religion, art, culture, recreation and sport.

4. Includes sales and service occupations.

5. Includes trades, transport, equipment operators, primary industry, processing, manufacturing and utilities.

6. Some overlap occurs in these occupations since an individual may have held more than one job in December 2003; thus these row percentages total more than 100.

Note: Percentages in table may not add to 100 due to rounding.

Tabelle 2 ist zu entnehmen, dass die Entscheidung, einen der zehn dargestellten Bildungswege zu beschreiten, nicht zu einer eindeutigen Beschränkung bei der Auswahl von Berufskategorien führt. So kann festgestellt werden, dass unabhängig vom eingeschlagenen Bildungsweg ein Beruf in jedem der genannten Berufsfelder ausgeübt werden kann. Wobei durchaus ersichtlich ist, dass die Verteilungen zwischen Bildungsweg und Berufsfeld nicht proportional sind. Die Chancen, prestigeträchtigere Berufe auszuüben sind höher wenn (am besten) direkt nach der *High School* ein College bzw. eine Universität besucht wird oder zumindest nach einer Unterbrechung diese Bildungsgänge absolviert werden. Hingegen finden sich *High School*-Abbrecher oder *High School*-Absolventen ohne weiterführenden Schulbesuch insbesondere in weniger prestigeträchtigen Berufen wieder.

Schließlich wird sich in der YIT-Studie auch der Frage zugewendet, in welchem Zusammenhang soziodemografische Merkmale der jungen Erwachsenen mögliche Bildungswege vorzeichnen. Wie zuvor dargestellt, weisen Merkmale wie Geschlecht bzw. Migrationshintergrund auf Unterschiede im Bildungswesen hin. Nachfolgend wird eine differenzierte Analyse von Faktoren vorgestellt, die Möglichkeiten bzw. Entscheidungen bezüglich unterschiedlicher Bildungswege in den Blick nehmen.

Hierbei wird eine Analyse aus der YIT-Studie vertieft betrachtet, bei der insbesondere solche soziodemografischen Merkmale berücksichtigt wurden, die derzeit auch in der aktuellen deutschen Bildungsdebatte im Zentrum der Betrachtung stehen. Der Tabelle 3 sind die zentralen Befunde zu entnehmen. In ihr sind Befunde aus multinominalen logistischen Regressionen zusammengefasst. Bei diesen Analysen werden Übergangschancen (die wie Wettquotienten zu interpretieren sind) zwischen Gruppen bestimmt. Ein Wert von 1 bedeutet gleiche Chancen (1 zu 1), Werte über 1 sind als x-mal höhere Chance zu interpretieren. Werte unter 1 sind als Quotienten (0,5 z.B. als 1 zu 2) also als geringere Chance zu verstehen. Für jede der in Tabelle 3 angegebenen Zellen ist in den Spalten bzw. Zeilenbeschreibungen jeweils eine Referenzgruppe angegeben. So sind für die oberste linke Datenzelle ‚*Male*‘ (Männer) und ‚*High School Droppers*‘ angegeben. Im Folgenden werden Vergleiche der Bildungschancen zwischen Gruppen von jungen Erwachsenen vorgestellt, die sich im Hinblick auf Geschlecht, Alter, ethnischen bzw. Migrationshintergrund und dem Wohnort unterscheiden.

- Stellt man der Referenzgruppe von männlichen Hochschulabbrechern (oberste linke Datenzelle) die Gruppe von Frauen gegenüber, die auf dem zweiten Bildungsweg weitere Bildungseinrichtungen besuchen, so ist dem angegebenen Wert von 1,79 zu entnehmen, dass diese Frauen eine 1,79 höhere Chance haben, nach einem *High School*-Abbruch auf dem zweiten Bildungsweg weitere Bildungseinrichtungen zu besuchen. Im Vergleich zu männlichen *High School*-Abbrechern (also der Referenzgruppe) haben weibliche Probanden sogar eine 2,72 höhere Chance eine ununterbrochene Bildungskarriere über ein College oder eine Universität bis in den

Tabelle 3: Bildungswege von der Schule in den Beruf unter Berücksichtigung soziodemografischer Merkmale: Befunde aus multinominalen logistischen Regressionen (Hango & de Broucker, 2007, S. 67)

Background variable	(1)			(2)			(3)			(4)					
	High school droppers (reference)						2nd chancers (reference)			High school only (reference)			Non-gappers (reference)		
	2nd chancers	High school only	Non-gappers	Gappers	High school only	Non-gappers	Gappers	Gappers	Gappers	Gappers	Gappers	Gappers	Gappers	Gappers	Gappers
Female (Reference: male)	1.79***	1.30*	2.72***	2.14***	0.73**	1.52***	1.19	2.09***	1.64***	0.79***					
Age in cycle 1 (Reference: age 20)															
Age 18	0.94	1.37*	0.62***	0.57***	1.45**	0.66***	0.61***	0.45***	0.42***	0.93					
Age 19	0.97	1.15	0.83	0.85	1.18	0.85	0.88	0.72***	0.74**	1.03					
Visible minority (Reference: not)	1.22	1.24	1.51	1.08	1.01	1.23	0.88	1.22	0.88	0.72					
Canadian born (Reference: not)	0.99	1.57	1.49	1.08	1.58	1.49	1.09	0.95	0.69	0.73					
Aboriginal (Reference: not)	1.53	0.71	0.34***	0.62	0.46***	0.22***	0.41**	0.48***	0.88	1.81*					
Urban residence in cycle 1 (Reference: rural)	1.52***	1.30*	1.35**	1.39**	0.85	0.89	0.92	1.04	1.07	1.03					
Presence of long-term limiting condition, cycle 1 (Reference: no)	1.15	0.62**	0.30***	0.46***	0.54**	0.26***	0.40***	0.48***	0.75	1.55**					

\* p<0.10, statistically significant at the 10 percent level

\*\* p<0.05, statistically significant at the 5 percent level

\*\*\* p<0.01, statistically significant at the 1 percent level

**Notes:** Controls include the linguistic and high school province factors from Table 2.5 and the family factors from Table 2.6.

'High school droppers': dropped out of high school and never went back to school or received any type of postsecondary training.

'2nd chancers': had ever dropped out of high school but returned to attain at least their high school diploma.

'High school only': never dropped out of high school and never went to any type of postsecondary program after high school graduation.

'Non-gappers': never dropped out of high school and went directly (less than or equal to 4 months) to a postsecondary program after high school graduation.

'Gappers': never dropped out of high school and did not go directly (greater than 4 months) to a postsecondary program after high school graduation.

Population size = 706,302.

Standard errors computed using 1000 bootstrap replicate samples.

The overall multinomial model is significant at the .01 level.

Berufseintritt zu absolvieren. Selbst im Vergleich mit männlichen Probanden, die den *High School*-Abschluss vor dem Berufseintritt gemacht haben, ist die Chance für Frauen 2,09-mal höher wiederum einen ununterbrochenen Bildungsweg zu beschreiten. Diese Befunde weisen wiederholt darauf hin, dass sich bei vergleichbaren Bildungsvoraussetzungen (bzw. bisherigen Bildungswegen) für die weiblichen Befragten akademisch anspruchsvollere und direkte Bildungswege häufiger eröffnen als für die männlichen Befragten. Ursache hierfür könnte eine generell höhere Bildungsaspiration der Frauen sein aber auch ein geringeres Angebot attraktiver Berufe für Frauen (einem klassischen Stereotyp folgend), die mit akademisch weniger anspruchsvollen Abschlüssen in Kanada offen stehen.

- Betreffend des Alters der Befragten stellt sich die Befundlage folgendermaßen dar: Im Vergleich mit 20-Jährigen sind die Chancen für 18- und 19-Jährige generell geringer, direkt oder nach kurzer Unterberechnung ein College oder Universitätsstudium zu absolvieren. Diese Beobachtung kennzeichnet jedoch nicht eine altersspezifische Benachteiligung jüngerer Probanden, sondern spiegelt nur den aktuellen Stand (2003) der Befragung wider. Deutlich wird dies an dem Befund, nach welchem 18-Jährige im Gegensatz zu der Referenzgruppe von 20-Jährigen, die einen zweiten Qualifizierungsanlauf nehmen (*2nd chancers*), überzufällig häufig nur über einen *High School*-Abschluss verfügen (1,45).
- Bemerkenswert sind die Befunde für *visible minorities*<sup>3</sup> und dem Geburtsort (Kanada vs. nicht Kanada). Diese beiden Merkmale weisen keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich des eingeschlagenen Bildungswegs auf. Damit lassen sich keine spezifischen Vor- oder Nachteile für Probanden mit entsprechenden ethnischen Merkmalen nachweisen.
- Anders sieht es jedoch für die Bevölkerungsgruppe der *Aboriginals* aus (3,1 % der Stichprobe). Hier zeigen sich jeweils im Vergleich mit höheren Bildungsabschlüssen bzw. ununterbrochenen Bildungswegen ungünstige Status. Besonders deutlich wird dies für *Aboriginals*, die die *High School* ohne Abschluss verlassen haben bzw. nach dem Abbruch den zweiten Bildungsweg nutzen. Im Vergleich zu Nicht-*aboriginals* sind ihre Chancen, einen ununterbrochenen Bildungsweg über College oder Universität in den Beruf einzuschlagen mit 0,34 bzw. 0,22 verschwindend gering. Selbst im Vergleich von Nicht-*aboriginals*, die einen ununterbrochenen Bildungsweg aufweisen, mit *Aboriginals*, die einen *High School*-Abschluss haben, ist die Chance auf einen besseren Bildungsweg nur ungefähr halb so groß (0,48).
- Betreffend eines Vergleichs von ländlichen und städtischen Regionen lässt sich – ohne weitere Details darzustellen – beobachten, dass die Chancen insbesondere für Probanden, die die *High School* ohne Abschluss verlassen haben, in städtischen Regionen höher sind, doch noch einen zweiten Bildungsweg einzuschlagen, einen *High School*-Abschluss zu machen oder aber mit oder ohne Unterbrechung über

einen Collegebesuch bzw. ein Universitätsstudium in den Beruf einzutreten. Diese Befundlage könnte dadurch zu erklären sein, dass sich in Kanada in städtischen Ballungszentren vielfältigere Bildungsoportunitäten ergeben als im ländlichen Raum.

- Schließlich sind noch die Chancen, unterschiedliche Bildungswege zu beschreiben, für Personen beschrieben, die im ersten Zyklus der Studie im Jahr 2000 langwierige körperliche oder mentale Probleme aufwiesen (8 % der Stichprobe). Für diese lässt sich praktisch durchgehend feststellen, dass sie – wahrscheinlich basierend auf ihren Problemen – auch seltener höhere Bildungsgänge wählen bzw. anspruchsvollere Bildungswege beschreiten.

## 5. Schlussbemerkung

Die in dem kanadischen *Youth in Transition Survey* (YITS) vorgestellten Befunde weisen darauf hin, dass ein einfach strukturiertes Bildungssystem (im Vergleich zum deutschen) nicht mit einer frühzeitigen Festlegung auf spezifische Bildungswege einhergeht und dass auch zunächst nicht genutzte Bildungschancen (abgebrochene *High School*) durchaus im weiteren Bildungsverlauf kompensierbar sind. Somit existieren reale Wahlmöglichkeiten und Durchlässigkeit im Bildungssystem Kanadas. Der Frage nachgehend, ob die verschiedenen Bildungswege auch tatsächlich allen Bevölkerungsgruppen zur Verfügung stehen, kann festgestellt werden, dass dies prinzipiell der Fall ist, jedoch – wie auch in Deutschland – verschiedene soziodemografische Merkmale gegebenenfalls das Wahlverhalten beeinflussen und somit mit den verschiedenen Optionen unterschiedlich häufig genutzt werden.

Die YIT-Studie zeigt aber auch, wie sinnvoll es ist, über eine verlässliche Datenbasis zu verfügen, die Analysen über den zeitlichen Verlauf erlauben. Erst solche umfangreichen und zeitlich ausreichend lang angelegten Untersuchungen ermöglichen es, tatsächlich empirisch belastbare Befunde zu der Frage von Bildungschancen in wichtigen Lebens- bzw. Bildungsabschnitten zu liefern. Ohne entsprechende Längsschnittuntersuchungen bleiben Aussagen über Bildungsverläufe – wenn auch aus Querschnittsuntersuchungen plausibel abgeleitet – spekulativ.

Vor dem Hintergrund der kanadischen Erfahrungen aus der YIT-Studie kann für bevorstehende bzw. derzeit realisierte Strukturreformen des deutschen Bildungswesens festgestellt werden, dass ein längeres gemeinsames Lernen zu keiner sichtbaren Einschränkung in alternativen Wegen in den Beruf führt. Leider muss aber auch festgestellt werden, dass auch in einem wie in Kanada strukturierten Bildungssystem, sozioökonomische, kulturelle und auch soziale Hintergründe einen wesentlichen Einflussfaktor auf mögliche Bildungswege und -abschlüsse darstellen. Somit braucht man in Deutschland nicht mit Pessimismus auf die Reformen schauen, sollte jedoch auch nicht zu optimistische Erwartungen hegen.

### Anmerkungen

1. Die aus dem YITS-Report ausgewählten Tabellen und Abbildungen sind im englischen Original übernommen, da es für einige der Gruppenbezeichnungen derzeit in Deutschland keine gebräuchliche Standardübersetzung gibt.
2. Als ‚Aboriginal‘ werden laut Statistics Canada Personen zusammengefasst, die den Gruppen der North Indian / First Nations, Métis or Inuit gehören (vgl. <http://www.statcan.ca/english/concepts/definitions/aboriginal01.htm>; 17.08.08).
3. Als ‚Visible minority‘ werden laut offizieller Definition von Statistics Canada Personen bezeichnet, die nichtkaukasischer Abstammung sind, keine weiße Hautfarbe aufweisen. Laut dieser Definition werden die ‚Aboriginals‘ nicht zu der Gruppe der ‚Visible minorities‘ gezählt (vgl. <http://www.statcan.ca/english/concepts/definitions/vis-minorit01.htm>; 17.08.08).

### Literatur

- Arbeitsgruppe ‚Internationale Vergleichsstudie‘. (2007). *Schulleistungen und Steuerung des Schulsystems im Bundesstaat. Kanada und Deutschland im Vergleich*. Münster: Waxmann.
- Hango, D. & de Broucker, P. (2007). *Education-to-labour market pathways of Canadian youth: Findings from the Youth in Transition Survey*.  
Verfügbar unter: <http://www.statcan.gc.ca/pub/81-595-m/81-595-m20070504-eng.pdf> [17.08.08].
- Köhler, H. (2004). Landesprofil der Schulentwicklung. In O. Köller, R. Watermann, U. Trautwein & O. Lüdtke (Hrsg.), *Wege zur Hochschulreife in Baden-Württemberg* (S. 29–67). Opladen: Leske + Budrich.
- Köller, O., Watermann, R. & Trautwein, U. (2004). Transformation des Sekundarschulsystems in der Bundesrepublik Deutschland: Differenzierung, Öffnung von Bildungswegen und die Wahrung von Standards. In O. Köller, R. Watermann, U. Trautwein & O. Lüdtke (Hrsg.), *Wege zur Hochschulreife in Baden-Württemberg* (S. 13–27). Opladen: Leske + Budrich.
- OECD. (1995). *Literacy, economy and society. Results of the First International Adult Literacy Survey*. Paris: OECD.
- OECD. (2001). *Knowledge and skills for life: First results from PISA 2000, education and skills*. Paris: OECD.
- Shaienks, D., Eisl-Culkin, J. & Bussière, P. (2006). *Follow-up on education and labour market pathways of young Canadians aged 18 to 20 – Results from YITS cycle 3*. Verfügbar unter: <http://www.statcan.gc.ca/pub/81-595-m/81-595-m2006045-eng.pdf> [17.08.08].
- Shaienks, D. & Gluszynski, T. (2007). *Participation in postsecondary education: Graduates, continuers and drop outs, results from YITS cycle 4*. Verfügbar unter: <http://www.statcan.gc.ca/pub/81-595-m/81-595-m2007059-eng.htm> [17.08.08].
- Statistics Canada. (2000). *Youth in Transition Survey. Project overview*. Verfügbar unter: <http://www.statcan.gc.ca/pub/81-588-x/81-588-x2000001-eng.pdf> [17.08.08].